

Die Verkehrseinschränkung bei der Straßenbahn.

Der Bürgermeister erhielt folgenden Bericht: Der Gemeinderat hat in der am Montag, den 12. d., stattgefundenen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: „Der Betrieb der städtischen Straßenbahnen ist bis zum Wiedereintritt normaler Kohlenverfügungsverhältnisse in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags sowie nach 1/9 Uhr abends gänzlich einzustellen. Nach dieser Zeit ist bei Bedarf ein Rundverkehr zur Verbindung der Bollzahnhöfe bis spätestens 1/21 Uhr nachts vorzusehen. Der Stadtratsbeschluß vom 10. d. tritt nicht morgen Dienstag, sondern Donnerstag, den 15. d., früh in ~~Wirkung~~.“ In Sinne der von mir gegebenen

Zusage haben nun Verhandlungen mit der Regierung stattgefunden. Sie begannen beim Arbeitsminister, bei welchem ich mit den Mitgliedern der Döbnerkonferenz, den Gemeinderäten v. Steiner, Doktor Wein und Reumann und dem Direktor der städtischen Elektrizitätswerke intercedierte. Ich wies auf die Bemühungen der Gemeinde bei den maßgebenden Stellen hin, die Kohlenzufuhren zu den städtischen Elektrizitätswerken sowie auch die Zufuhr der Hausbrandkohle zu erhöhen, deren Residuallosigkeit die Gemeinde unumkehrbar nötige Maßregeln wie die teilweise Einstellung des Straßenbahnverkehrs sowie die Einstellung der gewerblichen und Industriebetriebe zur Nachtzeit durchzuführen, welche die Bevölkerung schwer treffen und in das gesamte Verkehrs- und Wirtschaftsleben der Stadt schwer schädigend eingreifen. Die Bevölkerung hat bisher alle Entbehrungen und Unbilden des Krieges mit einem bewunderungswürdigen Patriotismus ertragen. Die neuerliche Belastungsprobe sei jedoch eine derart harte, daß doch Mittel und Wege gefunden werden müßten, diesen äußersten Schritt der Gemeinde im Interesse der Fortführung des Krieges und des Durchhaltens im Hinterlande zu vermeiden. Der Herr Arbeitsminister stellte seine weitestgehende Unterstützung der Forderung der Gemeinde in Aussicht, wies aber darauf hin, daß die Kohlenverfügungsfrage in erster Linie eine Kohlentransportfrage geworden sei, denn Kohle wäre hinreichend vorhanden, nur könnte sie nicht zugeführt werden. In der Transportfrage sei aber einzig und allein das Kriegsministerium, beziehungsweise die Zentraltransportleitung, maßgebend, weshalb eine Aussprache mit dem Kriegsminister unbedingt zu empfehlen wäre; er sei bereit, die Deputation zu seiner Erzellenz dem Herrn Kriegsminister zu führen. Dies geschah auch tatsächlich, und ich fand mit den Mitgliedern der Deputation Gelegenheit, auch dem Herrn Kriegsminister den Standpunkt der Gemeinde zu betonen und in der entschiedensten Weise Abhilfe durch entsprechende Wagenbeistellung zu verlangen. Insbesondere stellte die Deputation die Forderung auf, daß mit Rücksicht auf den Umstand, als nicht mit Sicherheit auf eine Belieferung der Elektrizitätswerke aus Oberschlesien zu rechnen sei, Vororge getroffen werde, daß die Elektrizitätswerke ihren ganzen Kohlenbedarf, der gegenwärtig etwa 1100 Tonnen täglich betrage und darüber hinaus, behufs Bevorrätigung noch ein Quantum von weiteren 80 Tonnen täglich mit Sicherheit aus dem Inlande erhalten. Wir haben daher den Kriegsminister um eine entsprechende Vororge wegen zuverlässlicher voller Wagenbeistellung und den Arbeitsminister um die Zuweisung der erforderlichen Kohlenmengen.

Von den beiden Ministern wurde das Entgegenkommen der bezüglichen Ministerien zugesagt, desgleichen auch vom Minister des Innern, zu welchem ich um die Mittagszeit telephonisch beschieden wurde, und der zur Kenntnis brachte, daß der Kaiser der Angelegenheit sein volles Interesse und seine Fürsorge zu widmen beabsichtige und bis 5 Uhr abends telephonisch Nachricht über den Stand der Angelegenheit verlangt habe. Noch am selben Nachmittag fand über Anordnung des Herrn Arbeitsministers eine Sitzung der Kohlenkommission statt, bei welcher den Anforderungen der Gemeinde Wien Rechnung getragen wurde.

Es erfolgte im Anforderungswege auf Grund des § 2 der Verordnung des Gesamtministeriums vom 11. November 1914 die Zuweisung von täglich 517 Tonnen Schwarzkohle aus dem Ostrau-Karwiner Revier und 664 Tonnen Schwarzkohle aus dem nordwestböhmischen Revier, zusammen von 1181 Tonnen förderfähig, wobei angenommen wurde, daß förderfähig 195 Tonnen Kohle aus Oberschlesien angeliefert werden. Dies ergibt zusammen 1376 Tonnen förderfähig, welches Quantum einer kalendertäglichen Lieferung von 1180 Tonnen, wie sie die Gemeinde gefordert hat, entspricht. Für den Fall, als, was nicht anzunehmen sei, die Lieferung aus dem obereschlesischen Revier eine geringere sein sollte, wäre das Fehlquantum allmonatlich seitens der Direktion der Elektrizitätswerke beim Arbeitsministerium anzusprechen. Der antwortende Vertreter des Kriegsministeriums machte die Erklärung, daß, was die Wagenbeistellung anlangt, der Kriegsminister angeordnet habe, daß die städtischen Elektrizitätswerke im Ostrau-Karwiner Revier bis auf weiteres vor allen andern zu beliefern sind und sich dabei folgende Rangordnung ergebe: 1. Städtische Elektrizitätswerke Wien (Bravo!), 2. Gaswerke Budapest, 3. Eisenbahnen- und Schiffsahrtsgesellschaften, 4. Pulver- und Munitionsindustrie usw.

Bezüglich des nordwestböhmischen Reviers hätte die Wagenbeistellung für die städtischen Elektrizitätswerke nach den Bestimmungen der Bezeugnisse 1a unbedingt voll zu erfolgen. Im Verfolge dieser Angelegenheit hat auch der Arbeitsminister zwei Beamte in das nordwestböhmische Revier entsendet, um die Abfuhr der Kohle an die städtischen Elektrizitätswerke zu überwachen. In Anhoffnung einer entsprechenden Wirkung der von der Regierung ergriffenen Maßnahmen hat der Stadtrat folgende Beschlüsse gefaßt: Der Vollzug des Beschlusses des Wiener Gemeinderates vom 12. d. betreffend die Betriebseinstellung auf den städtischen Straßenbahnen in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, wird bis auf

weiteres aufgeschoben. Der frühere triebsschluß um 1/9 Uhr abends bleibt aufrecht; ebenso wird die Direktion der städtischen Straßenbahnen ermächtigt, in der verkehrsschwachen Tageszeit größere Intervalle einzuführen.

Ich bitte, diesen Bericht genehmigend zur Kenntnis zu nehmen. (Lebhafter Beifall.)